

HANDREICHUNG FÜR LEHRKRÄFTE  
4. SCHULSTUFE

# Sprachliche Vielfalt im Deutsch- unterricht

**Autor/innen**  
Cordula Pribyl-Resch  
Eugen Unterberger  
Eva Fuchs  
Andrea Ender  
Irmtraud Kaiser

**Unter Mitarbeit von**  
Magdalena Schobersberger  
Simone Kalchgruber  
Barbara Hauser

# Mitn Redn kemman d'Leit zsomm (InterRed)

Diese Lehrmaterialien wurden im Rahmen des EU-geförderten Kooperationsprojekt *Mitn Redn kemman d'Leit zsomm (InterRed)* der Paris-Lodron-Universität Salzburg (Lead-Partner [www.uni-salzburg.at](http://www.uni-salzburg.at)), der Pädagogischen Hochschule Salzburg ([www.phsalzburg.at](http://www.phsalzburg.at)) und dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte (FBSD [www.fbsd.de](http://www.fbsd.de)) erstellt.

Dabei übernahm die Entwicklung der lehrplangestützten Inhalte ein Team aus Lehrkräften sowie Fachgermanistinnen und Fachgermanisten der Universität und PH Salzburg; Design, Druck und Öffentlichkeitsarbeit wurden vom FBSD unterstützt.

Sie finden uns auch unter [spravive.com](http://spravive.com)

Das Werk und seine Teile unterliegen dem Urheberrechtsschutz. Jede Nutzung und Vervielfältigung bedarf der Einwilligung der Autorinnen und Autoren.

Grafische Gestaltung und Illustration: PunktFormStrich Kreativstudio, [punktformstrich.at](http://punktformstrich.at)



# II. HANDREICHUNGEN ZU DEN MODULEN

## Modul 1 „Meine, deine, unsere Sprachen“

### Beschreibung des Moduls

In diesem Modul stehen die individuelle Mehrsprachigkeit, der Sprachgebrauch und die (sprachliche) Identität der Schüler/innen im Zentrum.

Es wird davon ausgegangen, dass alle Schüler/innen „mehrsprachig“ sind, da sie zumindest unterschiedliche Varietäten der Erstsprache bzw. der Unterrichtssprache Deutsch (z.B. Hochdeutsch, Dialekte) verstehen können (= rezeptive innere Mehrsprachigkeit). Viele werden diese Varietäten auch noch aktiv verwenden (= produktive innere Mehrsprachigkeit), manche werden darüber hinaus mehrere Sprachen (= äußere Mehrsprachigkeit) zu ihrem Sprachenschatz zählen können.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bewusstmachung, dass man in unterschiedlichen Situationen bzw. mit unterschiedlichen Personen unterschiedlich spricht: Dass Sprachgebrauch also von personen- und situationsbedingter Sprachvariation geprägt ist. Durch den Austausch mit anderen wird deutlich, dass Sprachvariation etwas „Normales“ im Sinne von „Alltäglichem“ ist.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist zudem die identitätsstiftende Funktion von Sprache, die in diesem Modul hervorgehoben und reflektiert wird.

### Modulziele

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Konzepte der inneren und äußeren Mehrsprachigkeit sowie deren Vorteile kennen.
- kennen die Begriffe Standarddeutsch, Umgangssprache und Dialekt und beziehen sie auf ihre eigenen Sprachverwendung.
- begreifen Sprache als Bestandteil ihrer Identität.

## Verlaufsplan

PHASE	INHALT	SF
Einstieg 5 min	→ Einleitende Worte → Die Sprechblasen zum Modul werden gemeinsam laut vorgelesen.	PL
Wie mehrsprachig sind wir in der Klasse? Aufgabe 1 10 min	→ Die SuS beantworten mittels Aufstehen (= Ja) oder Hinsetzen (= Nein) die Fragen der LP zur Mehrsprachigkeit. → Die LP stellt zwischendurch einzelnen SuS Fragen, warum sie aufgestanden oder sitzengeblieben sind und welche Sprachen bzw. Sprachformen sie verstehen oder sprechen. → Darüber hinaus führt die LP auf Basis ihrer Fragen die Begriffe „äußere“ und „innere Mehrsprachigkeit“ an der Tafel ein.	PL PL PL
Wie mehrsprachig sind wir in der Klasse? Aufgabe 2 5 min	→ Die SuS füllen den Lückentext zur <i>inneren</i> und <i>äußeren Mehrsprachigkeit</i> aus. → Dieser wird kurz im Plenum verglichen.	EA PL
Meine Sprache und ich Aufgabe 3 10 min	→ Die SuS füllen das Freundebuch zum Thema Sprache(n) aus. → Die SuS tauschen sich zu zweit über ihre Ergebnisse aus und diskutieren gemeinsam die Reflexionsfragen.	EA PA
Welche Vorteile hat es, mehrsprachig zu sein? Aufgabe 4 20 min	→ Die SuS überlegen, welche Vorteile (und Nachteile) Mehrsprachigkeit hat. → Die Ideen der SuS werden an der Tafel gesammelt. Die LP ergänzt die Liste ggf. um weitere Vorteile und erklärt diese. → Die SuS schreiben die an der Tafel festgehaltenen Vorteile in die Schatzkiste. → Die SuS kreisen mit verschiedenen Farben ein, welche der genannten Vorteile auf die innere bzw. äußere Mehrsprachigkeit zutreffen. → Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen.	PA PL EA EA EA

PHASE	INHALT	SF
<p><i>Welche Vorteile hat es, mehrsprachig zu sein?</i></p> <p>Aufgabe 5 10 min</p>	<p>→ Die LP geht mit den SuS die vorgegebene Übersetzung <i>wielen – Räder</i> durch und lässt sie zunächst raten, worum es in dem Text geht. Das Lied kann auch über YouTube abgespielt werden.</p> <p>→ Die SuS versuchen den niederdeutschen Liedtext zu übersetzen.</p>	<p>PL</p> <p>PA</p>
<p><i>Wie spreche ich eigentlich mit wem?</i></p> <p>Aufgabe 6 10 min</p>	<p>→ Sprechblasen &amp; Orientierungswissen werden gelesen und besprochen.</p> <p>→ Die SuS füllen die Tabelle zu den Kennzeichen von Standarddeutsch – Umgangssprache – Dialekt aus. Sie können diese vorab auch entsprechend mit Farben markieren.</p> <p>→ Die Tabelle wird verglichen und besprochen.</p>	<p>PL</p> <p>EA</p> <p>PL</p>
<p><i>Wie spreche ich eigentlich mit wem?</i></p> <p>Aufgabe 7 30 min</p>	<p>→ Die LP erklärt die Begriffe „näheres-weiteres Umfeld“.</p> <p>→ Die LP ergänzt mit den SuS jeweils mind. ein Bsp. (Also zuerst z.B. zu <i>Mama: Wie redet ihr mit eurer Mama? Wie begrüßt ihr sie, wenn ihr von der Schule heimkommt? usw. Und dann ähnliche Fragen z.B. zum Hausarzt oder zur Direktorin (weiteres Umfeld) stellen</i>).</p> <p>→ Die SuS füllen nun die Kreisgrafik anhand der Leitfragen aus.</p> <p>→ Die SuS vergleichen zu zweit ihren ausgefüllten Kreis und überlegen, warum es zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sein mag.</p> <p>→ Die Ergebnisse werden besprochen.</p>	<p>PL</p> <p>EA</p> <p>PA</p> <p>PL</p>

## Beschreibung der Unterrichtsinhalte & Aufgaben

Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe	Dauer	Phase(n)
<p><b>Wie mehrsprachig sind wir in der Klasse?</b></p> <p>Aufgabe 1</p>	10 min	Konfrontation, Information & Erarbeitung
<p>Ziel</p> <p>Kennen und Verstehen der Begriffe ‚äußere Mehrsprachigkeit‘ und ‚innere Mehrsprachigkeit‘</p>	<p>Sozialform</p> <p>PL</p>	<p>Materialien/Medien</p> <p>Modulheft &amp; Stift</p>

### Fachliche Hintergrundinformationen

Von innerer Mehrsprachigkeit kann man sprechen, wenn ein Sprecher/eine Sprecherin zumindest in zwei Varietäten einer Sprache (ein Dialekt und die Standardsprache; zwei Dialekte usw.) kommunizieren kann.

Äußere Mehrsprachigkeit liegt vor, wenn eine Person Kompetenz in ihrer Muttersprache und zumindest einer weiteren Sprache besitzt.

Vgl. Wandruszka 1981

**Wichtig:** Bei dieser Aufgabe soll es keine Einschränkung beim Sprachenbegriff geben; es geht hier nicht um Perfektion und Korrektheit.

Zu Beginn wird die Einleitung zur Aufgabe gemeinsam gelesen. Dann malt die LP zwei Kreise an die Tafel (einen für die äußere, einen für die innere Mehrsprachigkeit), die aber vorerst noch nicht beschriftet werden. Dann stellt die LP die erste Frage:

1) *Wer ist mehrsprachig?*

Wer denkt, auf ihn/sie trifft dies zu, steht auf. Die LP kann hier gleich näher nachfragen: Welche Sprachen sprechen diese SuS? Diese Sprachen werden rund um den Kreis für *äußere Mehrsprachigkeit* in kleinen Kreisen gesammelt (s. Beispieltafelbild unten).

Sollten manche SuS (berechtigterweise) hier bereits aufstehen, weil sie z.B. Dialekt und Hochdeutsch sprechen können und sich daher als mehrsprachig bezeichnen, so können diese SuS auch stehen bleiben. Die LP trägt aber die einzelnen Varietäten des Deutschen in kleine Kreise innerhalb des Kreises für *innere Mehrsprachigkeit* ein (s. Beispieltafelbild auf der nächsten Seite). Da aber eher nicht mit einer solchen Antwort zu rechnen ist, wird der zweite Kreis vermutlich vorerst leer bleiben und erst nach der 2. Frage ausgefüllt werden (s. unten).

Falls nur sehr wenige SuS bei der ersten Frage aufstehen, können auch diese beiden weiterführenden Fragen helfen:

- a. Wer kann sich in der anderen Sprache unterhalten?
- b. Wer kann ein paar Wörter in einer anderen Sprache sprechen und/oder verstehen (z.B. im Urlaub ein Eis bestellen oder die Speisekarte lesen)? Diese – rudimentär beherrschten – Sprachen sollen ebenfalls an der Tafel bei der *äußeren Mehrsprachigkeit* gesammelt werden (s. Beispieltafelbild auf der nächsten Seite), denn auch sie spiegeln eine gewisse Kompetenz wider; allerdings sollen sie durch strichlierte Linien bei den Kreisen gekennzeichnet sein.

Nun dürfen sich alle SuS wieder hinsetzen und die LP stellt die zweite Frage:

2) *Wer ist innerhalb einer Sprache mehrsprachig?*

Womöglich ist nicht allen SuS sofort klar, wie diese Frage gemeint ist. Wichtig ist es, ihnen hier dennoch etwas Zeit zu geben, darüber nachzudenken. Womöglich fallen ihnen hier nun Dialekte oder die Standardsprache ein. Sollten jedoch keine oder nur wenige SuS aufstehen und ihre Antwort erläutern, kann die LP folgende unterstützende Fragen verwenden:

- a. Ist Deutsch immer bei allen gleich? Denkt z.B. an Nachrichtensprecher/innen. Sprecht ihr anders als sie? Könnt ihr trotzdem so sprechen wie sie? (Das können die SuS auch ausprobieren, wenn sie z.B. von sich behaupten, dass sie kein Hochdeutsch können; dieser Rollenwechsel wird ihnen vermutlich das Gegenteil beweisen.)
- b. Redet ihr mit euren Großeltern anders als im Freundeskreis oder in der Schule (im Unterricht/in der Pause)?

Nun sollte den SuS deutlich werden, was mit innerer Mehrsprachigkeit gemeint ist. Die LP kann daher jetzt beide Kreise beschriften (s. Beispieltafelbild auf der nächsten Seite). Vermutlich sind aber nun immer noch nicht alle SuS aufgestanden, da sich nicht jeder als (zumindest innersprachlich) mehrsprachig bezeichnen würde. Die abschließende Frage dürfte jedoch dazu führen, dass nun alle SuS aufstehen:

3) *Wer von euch versteht verschiedene Formen des Deutschen (also z.B. Dialekt oder wie die Nachrichtensprecher/innen reden)?* (→ innere Mehrsprachigkeit auf rezeptiver Ebene)

Bei den unterschiedlichen Beispielen zur inneren Mehrsprachigkeit können, sofern den SuS bekannt, Dialekte auch benannt werden (z.B. Fränkisch, Schwäbisch, Wienerisch, ein türkischer Dialekt usw.). Beispiele aus der Klasse für die äußere Mehrsprachigkeit wären z.B.: Deutsch, Türkisch, Bosnisch, Englisch usw.

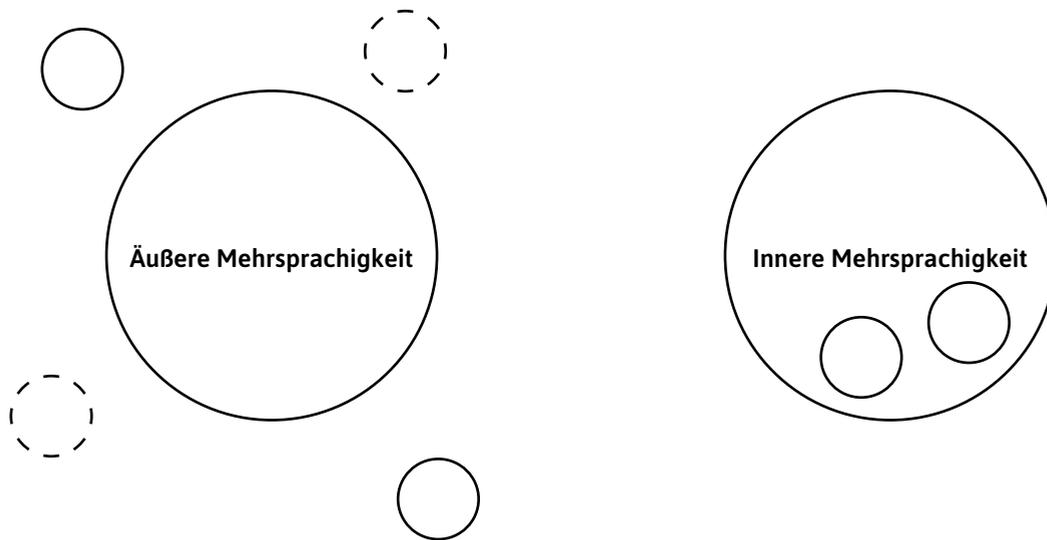


Abb. Beispieltafel

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> <b>Wie mehrsprachig sind wir in der Klasse?</b> Aufgabe 2	<i>Dauer</i> 5 min	<i>Phase(n)</i> Konsolidierung
<i>Ziel</i> Festigung der in Aufgabe 1 erworbenen Erkenntnisse	<i>Sozialform</i> EA & PL	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

*Fachliche Hintergrundinformationen*  
Siehe Aufgabe 1

*Methodisch-didaktische Hinweise*

Die SuS füllen den zusammenfassenden Lückentext aus. Bei den unterschiedlichen Beispielen zur inneren Mehrsprachigkeit können, sofern den SuS bekannt, Dialekte auch benannt werden (z.B. Fränkisch, Schwäbisch, Wienerisch, ein türkischer Dialekt usw.). Anschließend wird er im Plenum verglichen.

*Lösungshinweise*

Sprachen; äußere; [Sprachen der SuS]; Dialekte, Hochdeutsch, Jugendsprache usw.; innere

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> <b>Meine Sprache und ich</b> Aufgabe 3	<i>Dauer</i> 10 min	<i>Phase(n)</i> Information, Reflexion
<i>Ziel</i> Erkennen und Reflektieren der identitätsstiftenden Funktion von Sprache	<i>Sozialform</i> EA & PA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

### Fachliche Hintergrundinformationen

Sprache stellt einen zentralen Aspekt der Identität des Menschen dar, daher ist auch eine positive Einstellung zu der Herkunftssprache der SuS von Seiten der LP hilfreich, um den Kindern die Freude am Lernen und am Schulsystem selbst nicht zu verderben.

Vgl. Edwards 2009

### Methodisch-didaktische Hinweise

Die SuS füllen das Freundebuch aus und tauschen sich anschließend mit einem vertrauten Mitschüler oder einer vertrauten Mitschülerin darüber aus. Wenn Interesse besteht und noch Zeit übrig ist, kann diese Übung auch im Plenum besprochen werden. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Übung sehr individuell und persönlich ist und dass daher einige SuS vielleicht nicht darüber sprechen wollen.

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> <b>Welche Vorteile hat es, mehrsprachig zu sein?</b> Aufgabe 4	<i>Dauer</i> 20 min	<i>Phase(n)</i> Information, Erarbeitung & Reflexion
<i>Ziel</i> Bewusstmachung der Vorteile von äußerer und innerer Mehrsprachigkeit und Erkennen, dass diese weitestgehend einander entsprechen	<i>Sozialform</i> PA, PL & EA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

### Fachliche Hintergrundinformationen

Einige Vorteile von Mehrsprachigkeit:

- Verständigung: Die Möglichkeiten, sich mit anderen zu verständigen, steigen (gilt für innere und äußere Mehrsprachigkeit).
- Interkulturelle Kompetenz/Toleranz: Mehrsprachige Personen haben mehr Möglichkeiten, anderen Kulturen zu begegnen bzw. diese zu erfahren, was mitunter zu mehr Toleranz führen kann (gilt für innere und äußere Mehrsprachigkeit): „Da Sprache immer Wissen über eine Kultur transportiert und sie damit als Schlüssel zu fremden Kulturen angesehen wird, führt die Mehrsprachigkeit, wenn sie von beiden Seiten kommt, auch zu einer vernetzenden Begegnung der Kulturen. Natürlich bedingen sich dabei Sprache und Identität gegenseitig.“ (Roche 2007: 90)
- Erschließungs- und Lernkompetenz: Durch Mehrsprachigkeit können neue Sprachen schneller erschlossen und erlernt werden (gilt für innere und äußere Mehrsprachigkeit): Dialekt-Standard-Sprecher können Elemente von anderen, verwandten Sprachen gut erkennen und daher Texte in diesen Sprachen besser verstehen (Berthele 2008: 93). Probanden, „die mindestens einen Dialekt verstehen, lösen sämtliche Erschließungsaufgaben besser als die[jenigen], die angeben, keinen Dialekt zu verstehen.“ (Berthele 2008: 98)
- Bessere Aufmerksamkeitssteuerung: Wenn eine zweisprachige Person, die ihre Sprachen gut beherrscht, eine Sprache benutzt, ist immer auch die andere aktiv und verfügbar. Bilinguale müssen dabei nicht nur die grammatischen Formen und Bedeutungen der Wörter richtig auswählen, sondern zusätzlich noch die jeweilige Sprache. Die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit zu steuern, wird dadurch gesteigert. Dies scheint sich auch positiv auf andere kognitive Aktivitäten auszuwirken (Bialystok 2009: 54). (Es ist wahrscheinlich, dass dies auch auf die innere Mehrsprachigkeit zutrifft; es gibt jedoch noch nicht genug Studien.)
- Medizinische Vorteile: Mehrere Studien haben bewiesen, dass Mehrsprachigkeit Alzheimer ver-

hindern bzw. hinauszögern kann (gilt für äußere Mehrsprachigkeit, zur inneren Mehrsprachigkeit gibt es noch nicht genug Studien) (Bialystok/Craik/Freedman 2007).

- Arbeitsmarkt: Mehrsprachigkeit gilt am Arbeitsmarkt normalerweise als Vorteil (gilt jedenfalls für äußere Mehrsprachigkeit, in gewissen Fällen auch für innere Mehrsprachigkeit, dazu mehr in Modul 4, Aufgabe 6).

Eventuelle Nachteile von Mehrsprachigkeit, die potentiell von den SuS angemerkt werden:

- Die doppelte Halbsprachigkeit wird potentiell als Nachteil der Mehrsprachigkeit genannt. Dabei ist gemeint, dass man beim simultanen Erwerb zweier Sprachen keine der beiden in ausreichendem Niveau erwirbt. Dieser Mythos wird in Modul 4, Aufgabe 6, entkräftet. Die wichtigsten Punkte:
  - Natürlich ist Sprachkompetenz von der Qualität und Quantität der sprachlichen Auseinandersetzung abhängig, aber es gibt keine grundsätzliche Verwirrung oder Verlangsamung (Böttger 2016, 178ff.).
  - Bilinguale Kinder haben potentiell einen kleineren Wortschatz pro Einzelsprache als ihre monolingualen Pendanten (Klassert/Gagarina/Kauschke 2009) aber: „Wir können davon ausgehen, dass sich Kinder, die in einer mehrsprachigen Umgebung aufwachsen, problemlos in mehr als einer Sprache die Kernbereiche grammatischen Wissens aneignen können“ (Tracy 2008: 102).
  - Eine mehrsprachige Person ist natürlich nicht mehrere einsprachige Personen in einem Körper, aber es entsteht durch Mehrsprachigkeit auch ein Mehrwert (Sprachbewusstheit usw.) und vor allem auch die Möglichkeit, sich mehrere (soziale und kommunikative) Räume zu erschließen (Budde et al. 2011: 31).
- Die Verwendung einer Sprachvarietät bzw. Sprache kann von der eigenen Herkunftsgruppe abgelehnt werden. So werden in den USA lebende Mexikaner, die den amerikanischen Lebensstil und die englische Sprache annehmen, von ihrer Herkunftsgruppe als *vendidos* (Verräter) bezeichnet (Edwards 2013). Die Aufnahme in die neue Gruppe ist durch das Annehmen der neuen Sprache und Verhaltensweisen allerdings nicht gesichert. Beides kann zu persönlichen Konflikten führen.

---

#### Methodisch-didaktische Hinweise

Diese Aufgabe kann nach der ‚Think-Pair-Share‘-Methode abgehandelt werden:

Die SuS überlegen sich zuerst kurz allein und dann im Austausch zu zweit, welche Vorteile Mehrsprachigkeit allgemein haben kann. Hier soll die LP aber auch anmerken, dass sie über potentielle Nachteile nachdenken und diese sammeln können. Die Ergebnisse werden dann im Plenum zusammengetragen und von der LP an der Tafel gesammelt. Unter Erklärung, Anleitung und/oder Ergänzung durch die LP sollen am Ende dieser Plenumsphase folgende Vorteile (s. fachliche Hintergrundinformationen) an der Tafel stehen und von den SuS in die Schatzkiste eingetragen werden: (**Wichtig:** Wenn angebracht, kann die LP hier natürlich eine Auswahl treffen.)

- Verständigung
- Interkulturelle Kompetenzen/Toleranz
- Erschließungskompetenz
- Lernkompetenz
- Bessere Aufmerksamkeitssteuerung
- Medizinische Vorteile
- Arbeitsmarkt

In einem weiteren Schritt sollen die SuS in zwei unterschiedlichen Farben kennzeichnen, welche Vorteile ihrer Meinung nach für die äußere und welche für die innere Mehrsprachigkeit zutreffen. Manches wird sich bereits decken; andere Vorteile werden wahrscheinlich mit nur einer Farbe ein-

gekreist sein.

Den Abschluss dieser Aufgabe soll die von der LP dargelegte Erkenntnis bilden, dass alle Vorteile grundsätzlich für innere und äußere Mehrsprachigkeit gelten (s. dazu fachliche Hintergrundinformationen).

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> <b>Welche Vorteile hat es, mehrsprachig zu sein?</b> Aufgabe 5	<i>Dauer</i> 10 min	<i>Phase(n)</i> Konsolidierung
<i>Ziel</i> Bewusstmachung der Vorteile von Mehrsprachigkeit anhand der Erschließungskompetenz	<i>Sozialform</i> PL & PA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

---

#### *Fachliche Hintergrundinformationen*

S. Aufgabe 4

---

#### *Methodisch-didaktische Hinweise*

Die SuS übersetzen den niederländischen Liedtext. Zuvor kann in einer kurzen Plenumsphase gemeinsam darüber nachgedacht werden, worum es in dem Lied geht. Es wird hier zum einen deutlich, dass man eine dem Deutschen verwandte Sprache einigermaßen verstehen kann und zum anderen soll sichtbar werden, dass man das Niederländische dank der inneren Mehrsprachigkeit bzw. – soweit bei den SuS vorhanden – der Kenntnisse aus der Fremdsprache Englisch leichter erschließen kann. Nach der Partnerarbeit kann im Plenum über die Ergebnisse diskutiert werden.

---

#### *Lösungshinweise*

Die Räder von dem Bus gehen rund und rund (= rundherum)

Rund und rund, rund und rund

Die Räder von dem Bus gehen rund und rund

Wenn der Bus losfährt (wörtl.: Als der Bus fahren geht)

Die Türen von dem Bus gehen auf und zu

Auf und zu, auf und zu

Die Türen von dem Bus gehen auf und zu

Wenn der Bus losfährt

Die Wischer von dem Bus gehen hin und her

Hin und her, hin und her

Die Wischer von dem Bus gehen hin und her

Wenn der Bus losfährt

Die Lampen von dem Bus gehen an und aus

An und aus, an und aus

Die Lampen von dem Bus gehen an und aus

Wenn der Bus losfährt

<i>Inhaltsabschnitt/Nr. der Aufgabe</i> <b>Wie spreche ich eigentlich mit wem?</b> Aufgabe 6 + 7	<i>Dauer</i> 40 min	<i>Phase(n)</i> Information & Reflexion
<i>Ziel</i> Kennenlernen und Differenzierung der Begriffe Standarddeutsch, Umgangssprache, Dialekt; Bewusstmachung der eigenen personen- und situationsbedingten Sprachvariation; Reflektieren des eigenen Sprachverhaltens	<i>Sozialform</i> PL, EA & PA	<i>Materialien/Medien</i> Modulheft & Stift

### *Fachliche Hintergrundinformationen*

Wir bedienen uns je nach Gesprächspartner/in und Situation unterschiedlicher Sprachformen bzw. (die äußere Mehrsprachigkeit betreffend) unterschiedlicher Sprachen. Ersteres „ist in Regionen, wo lokale Basisdialekte vital sind (wie z.B. in der Schweiz, in weiten Teilen Österreichs sowie in Teilen Deutschlands), offensichtlicher als in anderen; grundsätzlich aber ist ein gewisses ‚Sprachvariations-repertoire‘ in der Erstsprache für alle notwendig und damit Ziel des Deutschunterrichts.“

„Insgesamt ist die spätere kindliche und jugendliche Sprachentwicklung von zwei Anforderungen geprägt: Anpassung und Auseinanderentwicklung. Die Anforderung der Anpassung entsteht, da von Kindern und Jugendlichen verstärkt erwartet wird, mit ihren sprachlichen Äußerungen unter verschiedenen kommunikativen Rahmenbedingungen angemessen zu reagieren und damit etwa den Sprech-/Schreibkontext und die Interaktionspartner bzw. Interaktionspartnerinnen zu berücksichtigen. Auseinanderentwicklung ist auf individueller Ebene gefragt, um einen immer differenzierteren und heterogeneren Sprachgebrauch zu zeigen.“

„Die verwendete Sprache kann sich aufgrund der Situation (diaphasisch, etwa schulische Wissensvermittlung vs. Alltagsgespräch), der sozialen Eigenschaften der beteiligten Sprechenden (diastatisch: Peers vs. Personen außerhalb der eigenen sozialen Gruppe) und der räumlichen Zugehörigkeit (diatopisch: verschiedene regionale Varianten) unterscheiden. Ziel der schulischen Bildung ist es – oder sollte es sein –, (auch innere) Mehrsprachigkeit als Ressource wahrzunehmen, zu nutzen und zu fördern.“

Wichtig ist es dabei, dass sich auch die SuS selbst ihres (inner)sprachlichen Variationsrepertoires bewusst werden.

Vgl. Kaiser/Ender (2020)

### *Methodisch-didaktische Hinweise*

Die SuS lesen gemeinsam den Cartoon und das Orientierungswissen. Dann ordnen sie die Kennzeichen von Standarddeutsch, Umgangssprache und Dialekt zu. Die SuS können als ersten Schritt die Kennzeichen jeweils farbig markieren; nach einer kurzen Kontrollphase im Plenum werden sie in die Tabelle eingetragen. Danach wird das darunter angeführte Orientierungswissen gemeinsam gelesen.

Die SuS füllen ihren Sprachkreis nach den vorgegebenen Fragen aus und berücksichtigen dabei auch die Informationen aus dem vorangegangenen Orientierungswissen. Um den SuS das Ausfüllen zu erleichtern, wird mindestens ein Beispiel gemeinsam im Plenum durchbesprochen. Die LP kann dafür auch die Kreisgrafik in A3-Format an der Tafel anbringen (s. Kopiervorlage im Anhang).

Personen für den äußeren Kreis können z.B. sein: Hausärztin, Bäcker, Verkäufer, Nachbarin, Touristin, Busfahrer. Wenn es für die SuS schwierig ist, Personen für den äußeren Kreis zu finden, kann die LP hier die notwendigen Hilfestellungen geben. In die leeren weißen Kästchen „So spreche ich“ und „Spricht mit mir“ werden sowohl die Art und Weise zu sprechen (z.B. Dialekt) als auch die jeweilige Begrüßung eingetragen.

Die SuS vergleichen zu zweit ihre Kreise und überlegen, warum es ggf. Unterschiede gibt. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen. Zentral ist es, herauszuarbeiten, dass es einen personen- und situationsabhängigen Sprachgebrauch gibt, der natürlich und oft auch notwendig ist.

---

#### *Lösungshinweise*

Dialekt: auch als Mundart bezeichnete Sprachform, regional sehr unterschiedlich, Bsp. „Dring net so schnei, sonst kriegst an Schnacke!“

Umgangssprache: Sprachform zwischen Dialekt und Hochdeutsch, hat Elemente von Dialekt und Standarddeutsch, Bsp. „Trink net so schnell, sonst kriegst an Schnack!“

Standarddeutsch: auch als Hochdeutsch bezeichnete Sprachform, überall im deutschen Sprachraum verständlich, Bsp. „Trink nicht so schnell, sonst kriegst du Schluckauf!“

